

UPF Düsseldorf Veranstaltungsbericht:

Frauen in Afghanistan

22. Januar 2026

Bei der Veranstaltung zum Thema **Frauenrechte in Afghanistan** berichtete Gastrednerin **Frau Muzhada Ahmadi** über die aktuelle Situation in ihrem Herkunftsland. Frau Ahmadi lebt seit etwa drei Jahren mit ihren Eltern und Geschwistern in Deutschland. In Afghanistan arbeitete sie als Journalistin, konnte diesen Beruf jedoch infolge der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen nach der Machtübernahme der Taliban nicht mehr ausüben.



Zu Beginn ihres Vortrags erklärte Frau Ahmadi, sie stehe mit schwerem Herzen vor dem Publikum, um über eine Realität zu sprechen, der Frauen in Afghanistan schutzlos ausgeliefert seien. Seit der Machtübernahme der Taliban habe sich das Leben von Millionen Frauen und Mädchen dramatisch verändert. Ihr Alltag sei geprägt von Angst, Unterdrückung, Gewalt und Hoffnungslosigkeit.

Frauen ist es verboten zu arbeiten. Jede Bewegung außerhalb des Hauses wird streng kontrolliert und kann lebensgefährlich sein. Frauen, die früher berufstätig waren, dürfen ihre Arbeit nicht mehr ausüben, wodurch viele Familien in existenzielle Not geraten sind. Besonders betroffen sind die Kinder, vor allem die Mädchen, denen der Zugang zu Bildung vollständig verwehrt wird. Es gibt kaum Zuflucht und nur wenig Hoffnung. Afghanistan ist für Frauen zu einem Land der Gewalt, des Schweigens und der Unterdrückung geworden. Internationale Organisationen können nur eingeschränkt Hilfe leisten, während die Taliban die vollständige Kontrolle ausüben.

Frau Ahmadi betonte, dass Ländergrenzen und politische Argumente kein Hindernis mehr sein dürften. Die Rechte, das Leben und die Würde von Frauen kennen keine Grenzen. Sie rief dazu auf, über politische Differenzen hinweg zusammenzuarbeiten, um afghanischen Frauen Schutz zu bieten. Jede Frau in Afghanistan sei kein Opfer, sondern ein Mensch mit Rechten, Würde und Träumen, die nicht ignoriert werden dürften.

Zugleich stellte Frau Ahmadi klar, dass das Handeln der Taliban nichts mit dem Glauben des Islam zu tun habe. Der Islam achte die Rechte der Frauen. Die heutige Unterdrückung sei vielmehr auf kulturelle und gesellschaftliche Einstellungen zurückzuführen, die bereits vor dem Koran existierten und Frauen als Männern untergeordnet betrachteten.

Frau Ahmadi sieht es als ihre persönliche Aufgabe, auf die Situation der Frauen in Afghanistan aufmerksam zu machen. Sie hält Vorträge, schreibt Artikel für verschiedene Zeitungen und nutzt Gedichte als Ausdrucksform, um auf die Unterdrückung von Frauen hinzuweisen. Darüber hinaus gründete sie die **internationale Kampagne „#I Will Not Be Silent“**, mit der sie sich weltweit für die Rechte afghanischer Frauen einsetzt.

Es war Frau Ahmadi ein besonderes Anliegen, bei unserer Veranstaltung zu sprechen, wofür sie große Dankbarkeit zeigte. Zudem wurde sie als Friedensbotschafterin ausgezeichnet. Für alle Teilnehmenden war es ein sehr bewegendes und eindrucksvolles Treffen.



Bericht: Anja Brina